

Dezember

Ex
2015

28.08

Si
14

39.10

K
19

39.10

K
19

(210)

At
85

15.99

O
8

r

04/15



186.21

Re

75

126.9

I

53

78.96

Se

34

14.01

N

7

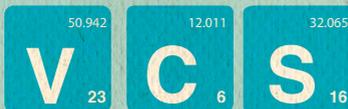
SKI WEEKEND

nach
Flumserberg

vom 26. Feb
bis zum 28. Feb 2016

Anmeldestart am 07. Dez

SPONSORED BY



Exsi labert...

Simon Büchele Der neue Exsi stellt seinen ersten und gleichzeitig den letzten Exsi des Jahres vor.

Wer von euch auch schon einmal während einer langweiligen Vorlesung, einem verschwitzten Juninachmittag in der Bibliothek oder um 2 Uhr nachts vor der unlösbar scheinenden PC Serie in Gedanken versunken ist und sich gewünscht hat, augenblicklich auf einem Berggipfel zu stehen, in einem Liegestuhl an der Copacabana zu liegen oder am Steuer eines VW T1 Camping-Busses Richtung Sonnenuntergang zu fahren, den Stress des Studiums und der Prüfungen schlicht und einfach hinter sich zu lassen und schliesslich bemerkt hat, dass die zwei Wochen Ferien, die man nach der Prüfungssession hat, schon mit Blödsinn und Familienenterminen verplant sind, sollte diesen Exsikkator auf jeden Fall lesen, denn hier findet ihr neben zwei neuen Kategorien, namentlich die „Betti Base“, die euch zu überkritischen Geschmacksreaktionen verhilft und die „Study Hacks“, wo ihr Tipps bekommt, wie man den Lernprozess optimieren könnte und sich Zeit für

den einen oder anderen Ausflug sparen könnte, auch einiges zum Thema Reisen, wie zum Beispiel die Tipps von Viktoria Gerken für einen Auslandsaufenthalt im Studium, einen Reisebericht aus Afrika von Elias Timmerer, Orte, die extrem verdreckt und vergiftet sind, an die ihr am besten nicht gehen solltet oder einen Ausblick in die Zukunft, der euch im Interview mit Prof. Dr. Gerhard Tröster, der am D-ITEL Forschung zum Thema „wearable computing“ macht, die zur Zukunft des Reisens und des Lebens ganz allgemein beitragen könnte, präsentiert wird, weswegen ich mich als Chefre(d)aktor sehr freue, euch diese Ausgabe präsentieren zu dürfen und wenn ihr bis jetzt noch folgen könnt, wünsche ich abschliessnd viel Spass beim Lesen des Heftes, eine schöne Weihnachtszeit, einen gnädige Weihnachtsmann, und eine Schöne Reise durch die Winterprüfungssession, oder wo immer es euch in der Winterzeit hin vorschlägt.



Inhalt

Exsi labert... 3

Präsi labert... 5

EO 6

HOPO 8

Reisen

Reisebericht 9

Marius unterwegs 12

«Auf und davon» ein
Semester im Ausland 14

Biere aus aller Welt 18

Die vergiftetsten Orte der
Welt 21

Interview mit Prof. Dr.
Gerhard Tröster 25

Der Chemiker 29

Unterhaltung & Wissen

Chemikalienabfall 32

Betty Base #1 33

Study Hacks 34

VCS

Der neue Vorstand 36

Jahresbudget 2016 41

GV Protokoll 42

Impressum 47

Präsi labert...

Lukas Möller

Liebe VCSler

Der Winter kommt nun mit ganz schnellen Schritten. Die ersten Schneeflocken dieses Winters rieseln gerade vor meinem Fenster herab. Es tummeln sich wieder viele Pudelmützen und Wintermäntel auf der Strasse. Egal ob draussen auf dem Weihnachtsmarkt oder daheim auf der Couch, es locken Köstlichkeiten wie Marroni und Glühwein oder Guetzli und Heissi Schoggi – eine Zeit für Geniesser. Viele freuen sich schon darauf, am Wochenende oder in den freien Tagen in die Berge zu fahren, um mit den Skiern oder dem Snowboard die Pisten runter zu fegen. Andere können alldem nichts abgewinnen. Sie haben das Glück, dass man heutzutage einfach in wärmere Gefilde flüchten kann. Die Urlaubsreise als sol-

che gibt es noch nicht so lange, früher hatte man entweder nicht die Zeit oder die Möglichkeit (ausser man war ein reicher Adliger). Jedoch fasziniert die Menschen schon immer die Ferne, Händler und Entdeckungsreisende brachten die fantastischsten Geschichten mit in die Heimat zurück. Unsere Redaktion ist dem Phänomen des Reisens auf die Spur gegangen – viel Vergnügen bei der Lektüre. Den letzten Rest der Reise durch das aktuelle Semester übersteht ihr alle noch, bald ist der Stress vorbei. Dann natürlich – egal ob lang oder kurz – eine gute Heimreise.

Geniesst die besinnliche Weihnachtszeit! Ich wünsche euch allen frohe Festtage!

Lukas

L. Möller



Endless Opportunities

EINFÜHRUNG

Hallo Leute, endlich habe ich mal die Gelegenheit euch zu erklären was wir hier eigentlich machen: Die Idee hinter EO ist, dass sich in jedem Heft eine Firma selbst vorstellt oder wir eine kleine Übersicht geben. Die Rubrik soll euch aufzeigen, wie viele Möglichkeiten es im Bereich der Chemie jenseits der grossen Firmen wie Clariant und BASF gibt.

ABBOTT



Abbott ist ein weltweit tätiges Unternehmen im Gesundheitswesen, das sich mit der Erforschung, Entwicklung, Herstellung und Vermarktung von Klinikprodukten, medizinischer Ernährung und Diagnostika befasst. Heute beschäftigt Abbott rund 70.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weltweit, davon in der Schweiz über 300. In der Schweiz ist Abbott mit Standorten in Baar, Altsho-

fen sowie Allschwil vertreten.

ACINO PHARMA



Acino, ein Schweizer Pharmaunternehmen, entwickelt, fertigt und vertreibt Pharmazeutika in neuartigen Darreichungsformen (Advanced Drug Delivery mit Fokus auf orale Formen). Acino wirkt als Partner für Pharmaunternehmen im Bereich Produktentwicklung, Registrierung, Auftragsherstellung, Verpackung und Logistik. Daneben produziert Acino auch selbst Arzneimittel. Die Acino Gruppe hat ihren Hauptsitz in Aesch BL (Schweiz).

ACTELION



Actelion Pharma Schweiz AG ist die Schweizer Niederlassung

von Actelion mit Sitz in Baden. Actelion ist ein biopharmazeutisches Unternehmen das 1997 gegründet wurde. Mittlerweile hat es sich vom Pionier in der Erforschung und Anwendung von Endothelin-Rezeptor-Antagonisten zu einem wissenschaftlich und wirtschaftlich bedeutenden internationalen Unternehmen entwickelt, das in über 25 Ländern vertreten ist. Actelion ist spezialisiert in der Erforschung, Entwicklung und Vermarktung von neuen synthetischen, kleinmolekularen Substanzen als Medikamente für seltene Krankheiten.

BACHEM

BACHEM

Bachem ist ein weltweit führendes Unternehmen (Hauptsitz Bubendorf) im Bereich der Peptidchemie. Bachem ist speziali-

siert auf die Prozessentwicklung und Herstellung von Peptiden und komplexen organischen Molekülen als "active pharmaceutical ingredients (APIs)".

BIOPEN IDEC (EHEMALS INNOVATION AWARD SPONSOR)

Biogen ist eines der weltweit



führenden Biotechnologie Unternehmen. Die Forschung leistet Pionierarbeit in Krankheitsgebieten, welche einen besonders hohen Bedarf an neuen Therapieansätzen aufweisen. Als therapeutische Schwerpunkte sind im Laufe der Jahre u. a. die neurodegenerativen Erkrankungen, Hämophilie und Autoimmunerkrankungen definiert worden. Biogen ist mit eigenen Niederlassungen in 30 Ländern vertreten.



Mitgestalten und Einfluss nehmen – Die HoPo

Florin Isenrich und Lukas Lätsch

Nicht jeder ist dafür geschaffen, einen universitären Verwaltungsapparat zu durchblicken. Oft ist dies aufgrund der schier zahllosen Gremien auch gar nicht möglich. Dennoch werden in diesen wichtige Entscheidungen getroffen, die alle Studierenden betreffen. Was wird im Moment diskutiert und was steht unmittelbar vor der Umsetzung?

Zu Beginn ist hier die schon seit längerem geplante Curriculumsrevision zu nennen. Ausgehend von einer von der Departmentskonferenz (kurz: DK) eingesetzten Arbeitsgruppe wird über die Stundenpläne zukünftiger Chemie Studenten an der ETH diskutiert. Manche Änderungsvorschläge betreffen nur die Abfolge der Vorlesungsveranstaltungen, andere stellen bestimmte Vorlesungen ganz in Frage. Vorschläge seitens der Studierenden werden von den hochschulpolitischen Verantwortlichen (Hopo's) gesammelt und übermittelt. Auch werden diese bei den Sitzungen der HoPoKo besprochen.

Beim zweiten grossen Thema geht es um das sogenannte Testat. In einer Pilotphase ist dieses nicht mehr erforderlich um an der Prüfungen teilnehmen zu können. Hierzu wird es im Winter eine Zwischenevaluation in den verschiedenen Departementen geben, die abschliessende Bewertung erfolgt

im nächsten Sommer. Auch hier gilt: Die Stimme der Studenten sollte gehört werden. Dazu ist jedoch eure Mitarbeit erforderlich!

Ein weiterer wichtiger Baustein ist die Prüfungssessionsvorverschiebung. Zu dieser Frage hat der VSETH noch keine Stellung genommen, da zunächst die Studierenden zu diesem Thema befragt werden sollen. Bei einer Vorverschiebung könnten gegebenenfalls auch die Semesterendprüfungen wegfallen. Die entsprechende Umfrage wurde verschickt und wird demnächst ausgewertet.

Und zu guter Letzt: Das erstsemestriges Praktikum (Teil Anorganische Chemie) gab in der Vergangenheit oft Anlass zu Diskussionen. Die Vernetzung mit der ACACI - Vorlesung wurde verbessert und auch das Praktikumsbüchlein wurde überarbeitet. Auf der VCS Seite gab es nun die Möglichkeit das Praktikum zu bewerten (NUR von erstsemestrigem Studenten, die den AC-Teil bereits absolviert haben).

Sollten wir euer Interesse an der Hopo(Ko) geweckt haben, kommt doch einfach auf uns zu oder schreibt uns eine Mail. Über unseren Verteiler können wir euch dann über die Entwicklungen informieren. Auch setzen wir keinerlei Vorwissen voraus, wir beantworten jede Frage gerne :P.



Marokko

Elias Timmerer Ein Reisebericht aus der Zeit zwischen Prüfungs- und Semesterwahnsinn.

September dieses Jahres sind wir nach Marokko gereist. Marokko deshalb, weil wir auf der einen Seite dieses nordafrikanische Land mit seinen zahlreichen Facetten kennenlernen wollten, auf der anderen Seite eine Mitreisende Bekannte in Rabat hatte. September ist die Zeit, in der die Temperaturen in Marokko erträglich werden und trotzdem die Hauptreisezeit noch nicht beginnt. Ideal also, um diesen Kontrast zwischen modernen Arabern und traditionellen Berbevölkern kennen zu lernen.

Wir haben insgesamt vier Städte besucht und dazwischen noch einen Trip in die Sanddünen von Merzouga unternommen. Die Reise begann mit Fés, einer der grössten Städte Marokkos. Auf der Fahrt vom Flughafen in die Stadt merkten wir schnell, dass Englisch in Marokko nicht viel helfen würde. Ein paar Brocken Französisch können jedoch die meisten Marokkaner. Dort angekommen, galt es zuerst das Hostel in der Médina zu finden, wie

die (meist autofreien) Altstädte in Marokko bezeichnet werden. Dieses überwältigende Gewirr aus Gassen und Geschäften führte dazu, dass wir uns sofort verließen. Die Händler waren sehr hilfsbereit, schienen sich jedoch nur in einem 100 m Umkreis rund um ihr eigenes Geschäft auszukennen. Nachdem das Hostel gefunden war, liessen wir uns einfach durch die Médina treiben. Dieser Eindruck ist schwierig in Worte zu fassen. Es ist faszinierend, wie die Dinge in diesem scheinbaren Chaos doch funktionieren. Wo man sich sein Huhn noch lebend für den Kauf aussucht oder wo Leder von Hand gegerbt und gefärbt wird. Und es wird einem bewusst, dass eigentlich die Mehrheit der Menschen so lebt.





Innerhalb Marokkos bewegten wir uns meistens mit dem Zug fort. Wir waren überrascht wie modern die Bahnhöfe und schnell die Züge waren. In Rabat angekommen, lernten wir noch einmal eine neue Seite von Marokko kennen. Während es in Fés schon recht viele Touristen gibt, gibt es in Rabat nur ein (staatliches) Hostel. Das merkte man auch an den Preisen, welche nochmal deutlich günstiger wurden. Die Bekannten unserer Mitreisenden nahmen uns freundlich auf und wir wurden zu einer marokkanischen Familie eingeladen, wo es marokkanischen Tee (Schwarztee mit frischen Minzblättern und viel Zucker) und Gebäck gab. In Rabat lernten wir auch etwas vom marokkanischen Nachtle-

ben kennen. In diesem Punkt unterscheidet sich Marokko kaum von Mitteleuropa.

Die nächste Stadt war Marrakesh, eine der bekannteren Städte Marokkos. Hier war der Tourismus schon stark ausgeprägt. Die Stadt diente dann vor allem als Ausgangspunkt für unseren Trip in die Wüstendünen von Merzouga. Die Fahrt dorthin dauerte insgesamt ca. 14 Stunden und führte unter anderem über das Atlasgebirge (wo man im Winter sogar Skifahren kann). Diese Zeit verging jedoch relativ schnell, da wir immer wieder stoppten um bekannte Orte zu besuchen. Hier merkten wir dann wie die Temperatur schlagartig heisser wurde. An den Dünen angekommen, ritten wir auf Kamelen über die Dünen zu unserem Nachtlager in einem Berberzelt (Berber sind das nomadische Wüstenvolk in Marokko). In der Wüste wurde uns vor allem bewusst, wie bewundernswert es ist, dass hier überhaupt jemand überleben kann.

Die letzte Stadt war die Küstenstadt Essouira, eine Stadt geprägt von Fischern und ver-

gleichweise kaltem Wetter. Von hier aus nahmen wir ein Taxi zum Flughafen von Agadir, von wo wir weiter nach Teneriffa reisten.

Marokko ist auf eine Reise wert. Nicht nur weil die Preise günstig sind, sondern auch, weil sich so viele verschiedene Eindrücke in einem Land finden. Ausserhalb der chaotischen und lauten Städte findet man Dörfer, wo die Zeit stehen geblieben zu sein scheint. Man fühlt sich abso-

lut sicher und kann auch problemlos auf eigene Faust durchs Land reisen. Die Menschen sind gastfreundlich und hilfsbereit und freuen sich über jeden Brocken arabisch. Man sollte aber unbedingt versuchen, sich auch ausserhalb der Touristenzentren zu bewegen, um das „originale“ Marokko kennenzulernen.

Einen Trip in die Wüste darf man sich nicht entgehen lassen. Und schlussendlich, selbst wenn es mühsam ist, sollte man immer versuchen den besten Preis zu erzielen.





Marius unterwegs

Das Flugzeug ist ja bekanntlich das sicherste Verkehrsmittel. Egal, ob für einen Wochenendtrip, um Sonne im Süden zu tanken oder um ganz reisaus zu nehmen, durch den Flughafen Zürich ist man stets gut verbunden. Und allen, die sich im Winter auf Prüfungen freuen dürfen, kann ich die Zuschauerterrasse als Ausflug in einer Lernpause nur empfehlen.



„Auf und Davon“ – Ein Semester im Ausland

Viktoria Gerken Die ETH ist super – keine Frage. Aber manchmal fragt man sich: Gibt es da noch eine Chemiewelt ausserhalb Zürichs, ausserhalb des HCIs? Was würde sich dafür besser eignen, als das in einem Auslandssemester herauszufinden?

Zuerst ein paar allgemeine Worte: Generell gibt es für Auslandserfahrung innerhalb des Studiums zwei Möglichkeiten. Entweder am Ende des Bachelors oder während der Masterarbeit. Wenn man im 3. Jahr des Bachelors gehen möchte, geht dies gut über die Mobilitätsstelle, oder die immer hilfsbereite und liebe Ruth Meier. Der Vorteil hierbei ist: das allermeiste wird für einen organisiert und der Aufwand ist recht gering, ausserdem kann man Vorlesungen besuchen. Allerdings müssen auch die Noten der Basisprüfung stimmen, ein Schnitt über 5.0 wird dabei gerne gesehen (aber auch andere, die leicht darunter liegen haben oft Erfolg). Die Projekt- oder Masterarbeit muss man hingegen selber organisieren. Das ist mit höherem Aufwand verbunden, dafür hat man mehr Freiheiten darin, wohin man gehen möchte.

VIKTORIA GERKEN, CHEMIE

Ich bin in meinem 5. Semester und mache ein Auslandssemes-

ter an die University of Edinburgh (UoE). Die Bewerbung verlief sehr einfach: Eine kleine Onlineanmeldung inklusive CV und halbseitigem Letter of Motivation und ich war drin. Etwas problematisch wurde es bei der Wohnungssuche, aber nach etwas diskutieren bekam ich über die Uni einen Wohnheimplatz.

Zusätzlich zu den Vorlesungen mache ich hier ein Research Project, was von Professor Mezzetti hier betreut wird. Dafür habe ich mich bei meiner Professorin ein paar Monate vorher per eMail beworben. Nach ein paar weiteren eMails war ich dann auch schon genommen.

Hier angekommen hatte ich zuerst die Freshers Week, was ganz anders als unser Ersti Tag war. Im Mittelpunkt hierbei stand, neue Leute und die hiesigen Societies kennen zu lernen. An der UoE gibt es über 240 Societies, die absolut alle Interessengruppen abdecken. Wöchentlich kann man so mit der Wine Society Wein pro-

bieren, mit der Chill Out Society Massagekurse bekommen, bei der Baking Society viel zu viel Süßes essen, oder mit der Harry Potter Society Quidditch spielen.

Die Vorlesungen, die ich hier belege sind aus dem Master. Die Kreditpunkte werden von der ETH nicht anerkannt, man merkt allerdings auch, dass das Niveau nicht ganz so hoch ist. Durch die etwas andere Unterrichtsweise (Übungsstunden werden ausschliesslich vom Dozenten betreut und man hat in einem Fach während des Semesters etwa 5 unterschiedliche Dozenten) und die enthusiastischen Dozenten, lohnt es sich aber trotzdem.

Ich kann nur jedem einen Auslandsaufenthalt empfehlen! Es ist mit mehr Arbeit und meist auch Kosten verbunden und gerade während des Bachelors muss man die ETH Vorlesungen im Winter/Sommer nacharbeiten. Trotzdem ist es eine grossartige Möglichkeit, einfach für ein Semester in einer anderen Stadt zu wohnen, Leute kennen zu lernen, die Sprache besser zu lernen und zu reisen.

ROMAN SAROTT, CHEMIE

Ich habe mich dazu entschlossen, meine Masterarbeit an der UC Berkeley zu machen weil ich dies für den besten Zeitpunkt für einen Auslandsaufenthalt halte. Gerade im akademischen Bereich profitiere ich meiner Meinung nach wesentlich mehr, als wenn ich bereits im Bachelor einen Austausch gemacht hätte. Zudem ist es für die Masterarbeit auch besonders einfach, von der ETH an andere Spitzenunis, insbesondere in den USA, zu wechseln. Dies ist der Fall weil wir als Masterstudenten der ETH uns auf Augenhöhe, sowohl praktisch als auch theoretisch, mit Doktoranden des 1. oder 2. Jahres befinden. Kurz: Man wird sehr gerne genommen.

Organisiert habe ich es folgendermassen: ich habe eine Semesterarbeit bei Professor Carreira gemacht und ihn dann einfach angesprochen. Ich habe erzählt, dass ich meine Masterarbeit gerne bei Prof. Toste in Berkeley machen möchte, mit ihm als Betreuer an der ETH. Er hat dann einfach eine eMail geschrieben und 12 h später hatte ich bereits die Zusage. Man sollte sich einfach an den Professor seines Vertrauens

wenden, die Chemiewelt ist klein und die ETH Professoren sind bestens vernetzt.

Natürlich kam dann noch der ganze bürokratische Aufwand, aber dabei handelt es sich nur um, wenn auch mühsame, Formalitäten. Das Visum musste frühzeitig beantragt werden und der Flug gebucht. In den USA muss für eine Arbeit auch die Krankenversicherung berücksichtigt werden. Hierbei sollte man unbedingt möglichst früh mit der Uni in Kontakt treten und alles abklären. Auch der Wohnungsmarkt in der San Francisco Bay Area ist mindestens so teuer wie in Zürich.

Berkeley hat zudem einen coolen Vibe und San Francisco ist in einer halben Stunde erreichbar. Das Wetter ist super und die Infrastruktur des Campus ist für Sport und Freizeit einfach genial. Die Labore können jedoch nicht ganz mit denen der ETH mithalten. Wie es sich aber für eines der besten Chemiedepartemente der Welt gehört, lockt Berkeley zudem viele hervorragende Chemiestudenten/Doktoranden und Postdocs an. Die Atmosphäre ist dementsprechend intellektuell anspruchsvoll und inspirierend.

Insgesamt kann ich UC Berkeley

und insbesondere die Tostegroup nur weiterempfehlen.

OTTO SCHULLIAN, PC-N

Ich habe meine Bachelorarbeit an der Oxford University gemacht. Mein Professor hier hat sich sehr dafür eingesetzt, dass ich dorthin gehen konnte. Oxford kennt man zwar, hat es aber noch nie gesehen, was gerade den Reiz für mich ausgemacht hat. Ausserdem macht es sich auch im Lebenslauf besser, mal an einer anderen Uni studiert zu haben, auch wenn das für mich kein primärer Beweggrund war.

Nachdem Professor Merkt seinen Kollegen in England angeschrieben hatte, gab es auch recht bald die Zusage. Um den Rest wie die Anmeldung, Unterkunft etc. musste ich mich gar nicht kümmern, da dies alles von meinem Professor organisiert wurde.

Alle Physikalisch Chemischen Arbeitsgruppen waren in einem Massenbüro (ca. 60 Leute). Das Labor war generell schlechter ausgestattet und die Werkstatt (und die Leute dort) mussten sich alle teilen. Zürich im Vergleich ist ein echter Luxus.

Den jüngeren Studenten sei gesagt: wenn man einmal dort

ist, regelt sich sowieso irgendwie. Am Anfang sollte man etwas Bargeld mitnehmen, ein Handy haben und gucken, dass man an gutes Internet kommt. Viel mehr zu planen lohnt meistens nicht, da vor Ort sowieso alles anders ist als geplant. Natürlich sollte man an vielen Events der dortigen Studenten teilnehmen, um möglichst viele Leute kennen zu lernen.

Insgesamt war Oxford mega geil. Es hat einen gewissen Flair, der in Zürich fehlt. Die alten Gebäude, Traditionen und das College Leben sind einfach etwas ganz anderes. Ich würde es in jedem Fall nochmal machen.

MORITZ BENISCH, CHEMING

Ich habe mein 6. Semester an der National University of Singapore (NUS) verbracht. Davon versprach ich mir, neben einem anderen Lernstil, dass ich die Welt sehen konnte und etwas aus meinem Wohlfühlbereich herauskommen konnte.

Organisiert habe ich den Austausch über die Mobilitätsstelle, d.h. Ich musste ein CV und ein Motivationsschreiben schreiben. In Singapur war alles super organisiert. Ich hatte von der NUS ein Zimmer in dem Wohn-

heim und mit dem Visa gab es auch keine Probleme.

Besonders wichtig waren für mich die ersten Wochen vor Ort. In der Orientation Week lernt man unglaublich viele Leute kennen, deshalb empfehle ich allen, zu der Zeit auch schon dort zu sein. Während des Semesters habe ich Kurse belegt, aber ich bin auch viel gereist, unter Anderem nach Malaysia und Vietnam.

Es stimmt, dass man als ChemIng ein Semester «verliert». Der Austausch ist das aber absolut wert. Ich habe noch nie so ein tolles Semester gehabt, so viel erlebt, Leute kennengelernt, Länder bereist und Kulturen gesehen. Es ist super spannend, am Anfang vielleicht sogar etwas beängstigend so weit weg zu gehen. Sobald man aber die ersten Leute kennengelernt hat und Freundschaften geknüpft hat, ist es unglaublich cool.

Zudem ist ein Auslandssemester eine gute Entspannungsphase während des ETH Studiums. Nach einem etwas ruhigeren Semester kann man dann wieder motiviert mit neuer Energie und Inspiration zurück nach Zürich kommen und in den «Sommer» in der Bibliothek starten.



Biere aus aller Welt

Moritz Gück An der letzten GV hat Moritz zum Abschied eineinhalb Meter Bier aus aller Welt bekommen, aus seiner Selbstlosigkeit heraus hat er sich entschieden euch ein paar Empfehlungen zu machen. Nach 48 stündiger Ausnüchterung wurde beschlossen, dass man den Text nicht korrekturlesen muss und einfach so stehen lassen kann.



CHIRON, AMERICAN PALE
Bakewell, Grossbritannien
9/10 Punkten

Dieses hervorragende Bier zeichnet sich durch seine golden leuchtende Farbe, sein Zitrusaroma und seine Karamellnote aus. Die Bittere klingt schnell und weich ab.

NØGNE, ASIAN PALE ALE
Grimstad, Norwegen
7/10 Punkten

Speziell an diesem Bier ist das zugesetzte Zitronengras, was dem Bier eine klare Zitrusnote

verleiht. Ansonsten ist das Bier recht dezent und hat eine leichte Trübung.

L'AMOUREUSE, BIÈRE VIGNERONNE AUX RAISINS DE CHASSÉLAS
Ste. Croix, Schweiz
3/10 Punkten (grosszügig)

Schon, wenn man das Bier einschenkt, fragt man sich: Ist das eigentlich Bier? Es bildet keinen Schaum und hat fast keine Kohlensäure. Das Aroma des Biers besitzt Noten von Weisswein und feuchter Wäsche, die man zwei Tage lang in der Waschma-



schine vergessen hat.

02|14, GOLDEN ALE PACIFICA & WAI-ITI

London, Grossbritannien

6/10

Ein sehr dezentes Bier, das auch recht wenig Schaum bildet. Schön ist die Erdbeernote im Aroma. So, nächstes Bier!

ST. GEORGE BEER, PREMIUM LAGER BEER

Addis Abeba, Äthiopien

5/10

Nicht schlecht, Herr Specht. Der Schaum ist zwar sehr grobporig und das Bier ist seeehr sehr mild, aber es gibt nichts was wirklich stört an diesem Bier. Das Aroma enthält eine interessante Maisnote. Weiter geht's!

NORTHERN LIGHT

Stromness (Orkney), Schottland
9/10 Punkten

Das ist doch mal cool. Ein Bier, das eine Note von Tannenzholz im Aroma hat. Kann man nur weiterempfehlen.



TRIPEL, KARMELIET
Buggenhout, Belgien
8/10

Zwar nicht so meine Sache, aber das Bier ist gut. Hat mit 8.4% auch anständig viel Alkohol drin.

ABT 12, ST. BERNARDUS
Watou, Belgien
10/10
Das Bier is super! Echt Klasse!

Kann man gaar nix sonst sagen. Die Beliger, wissen was sie tun.

XXA, INDIA PALE ALE
Rapperswil, Schweiz
10/11.5

Das Bier is anständig bitter, aber es trifft das Glas nich. Das gibt Abzug! So jetzt is aber gut für heute.



Die vergiftetsten Orte der Welt

Moritz Gück Ein Reisetipp der besonderen Art: Orte an die man nicht in die Ferien fahren sollte. Wir haben für euch die unwirtschaftlichsten Orte der Welt gefunden.

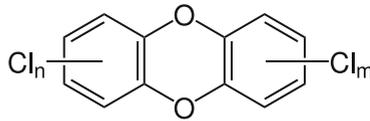
AGBOGBLOSHIE, GHANA

215.000 Tonnen Elektroschrott werden jedes Jahr nach Ghana importiert. Dies entspricht 245 Millionen iPhones, 104 Millionen Surface-Tablets, 14 Millionen ThinkPad-Notebooks und drei Millionen Curved-Smart-TVs zusammen. Wenn die Importzahlen weiter linear steigen, wird Ghana 2020 sogar das Doppelte dieser Menge importieren.

Woher kommt dabei die ganze Verschmutzung? Um an die Metalle zu gelangen, die in den Elektronikartikeln stecken, werden Isolierungen und Plastikteile verbrannt, dabei entweichen Schwermetalle. Dies passiert zum Beispiel bei Röhrenfernsehern, die zum Schutz vor Röntgenstrahlung bis zu vier Kilogramm Blei enthalten. Doch damit ist nicht genug: Um die Elektrogeräte zu verbrennen werden Schaumstoffe aus der Verpackung zum Anfeuern verwendet, wobei Dioxine entstehen können.

Die Dioxine die bei der Verbrennung entstehen sind häufig lang-

lebig und gelangen neben dem Inhalationsweg über Pflanzenblätter, an denen sie durch ihre wachsartige Konsistenz haften bleiben, in den Nahrungskreislauf.



Aufbau von polychlorierten Dibenzodioxinen.

Sind sie einmal im Menschlichen Körper, bleiben sie auch dort. Das 2,3,7,8-Tetrachlorodibenzodioxin (TCDD), auch bekannt aus dem Vietnamkrieg unter dem Namen Agent-Orange, hat



Junge beim Recyceln einer Bildröhre in Agbogbloschie.



Der Wald in der Nähe von Norilsk.

eine Halbwertszeit von sechs bis zehn Jahren im Körper, da es sich wegen seiner Fettlöslichkeit im Fettgewebe ansammelt.

Die giftige Wirkung von TCDD im speziellen wird durch seine Aktivierung des Aryl-Kohlenwasserstoffrezeptors hervorgerufen. Dieser Rezeptor wirkt als Transkriptionsfaktor und reguliert die Transkription von mehreren hundert Genen.

CITARUM-FLUSS, INDONESIAEN,

Die Schwermetallkonzentration im Citarum-Fluss ist bis zu tausendfach höher als die Standards der amerikanischen Umweltschutzbehörde (EPA) und dabei liefert der Fluss 80 % des Oberflächenwassers für

Jakartas Wasserversorgung. Das Wasser hat im Schnitt eine Mangankonzentration, die vierfach höher ist, als die Standards der EPA. Mangan wirkt neurotoxisch und kann zu Parkinson-ähnlichen Symptomen führen.

Die indonesische Regierung will nun gegen die Verschmutzung ankämpfen und hat eine Reinigungsaktion gestartet, bei der 10.5 Millionen Kubikmeter an Sediment und Abfällen abgetragen werden sollen.

NORILSK, RUSSLAND

Aus den Schmelzereien von Norilsk werden jedes Jahr zwei Millionen Tonnen des für den „sauren Regen“ verantwortlichen Schwefeldioxid freigesetzt. Zum Vergleich: In ganz Deutschland werden im glei-



Müllfischer im Citarumfluss.

chen Zeitraum 400.000 Tonnen Schwefeldioxid freigesetzt. Ein Prozent der weltweiten Schwefeldioxidemissionen soll aus Norilsk kommen. Die Schwermetallvergiftung des Bodens ist laut den New York Times so hoch, dass es mittlerweile ökonomisch interessant ist an Stellen in Windrichtung der Schmelzereien die obersten Bodenschichten abzugraben um daraus Schwermetalle zu gewinnen. Kaum erstaunlich ist, dass die Lebenserwartung der Minenarbeiter zehn Jahre unter dem russischen Durchschnitt liegt.

HAZARIBAGH, BANGLADESH

Jeden Tag werden von den Gerbereien in Hazaribagh 22.000 Kubikmeter Giftmüll in den Buriganga abgeleitet, dem Hauptfluss der Hauptstadt Dhaka. Einer der grössten Gefahren in den giftigen Abwässern sind Verbindungen mit hexavalentem Chrom. Dies sind Verbindungen in denen Chrom in der Oxidationsstufe +6 vorkommt und kanzerogen wirken kann.

Chrom VI wird in die Körperzellen transportiert und dort schrittweise zu Chrom III reduziert. Die toxische Wirkung beruht laut X. Shi et al. darauf,



Gerberei in Hazaribagh

dass dabei Chrom V wieder zu Chrom VI oxidiert wird und so OH-Radikale gebildet werden, welche die DNA schädigen können.

DSERSCHINSK, RUSSLAND

Während der Soviet-Zeit war Dserschinsk ein Zentrum für die chemische Industrie in Russland. Hier wurden unter anderem Chemiewaffen hergestellt. Geschätzte 300.000 Tonnen Chemiemüll wurden unsachgemäss entsorgt. Das Wasser in Dserschinsk weist Konzentrationen an Dioxinen und Phenolen auf, die zum Teil mehr als tausendfach erhöht sind. Dies führt nicht zuletzt zu einer Lebenserwartung die mehr als zehn Jahre unter dem russischen Durchschnitt liegt. Die toxische Wirkung entfalten Phenole über

ihre Abbaustoffe, die an die DNA binden können und Chromosomenbrüche herbeiführen. Ist man über längere Zeit Phenolen ausgesetzt kann dies zu Nieren-, Leber-, Nervenschäden und Krebs führen.

Immerhin hält Dserschinsk den

Guinness World Record als chemisch verschmutzteste Stadt der Welt.

Quelle: The Worlds Worst: The Top Ten Toxic Threats, Blacksmith Institute & Green Cross Switzerland



Entsorgte Chemiefässer in Dserschinsk.

Interview

Simon Büchle Dr. Gerhard Tröster ist Professor am Institut für Elektronik der ETH. Er betreibt Forschung zur Entwicklung von wundersamen elektronischen Geräten, die uns ein Stück weiter Richtung Zukunft bringt.



Sie befassen sich in ihrer Forschung unter anderem mit dem Thema „Wearable Computing“ wo ungewohnte Begriffe wie „Crowd monitoring and sensing“ oder „Smart Textiles“ vorkommen. Können Sie grob die Grundzüge des Themas beschreiben und kurz auf die Anwendungen der erfunden Technologien eingehen.

Wie der Name schon sagt, bezeichnet „Wearable Computing“ eine ‚anziehbare‘ Technik, die messen und mit anderen Systemen kommunizieren kann. Die Idee wurde vor 15-20 Jah-

ren geboren. Das Hauptziel war Computing und Kommunikation vom Schreibtisch weg mobil zu machen.

„Smart Textile“ ist eine Komponente von „Wearable Computing“. Textilien - wie wir sie kennen - schützen und bekleiden uns, „Smarte“ Textilien fügen Funktionen für Kommunikation und Sensorik hinzu Ein bekanntes ‚Smart Textile ist der Puls-Gurt, der am Körper getragen mittels Sensoren den Herzschlag misst und die Daten drahtlos übermittelt.

„Crowd monitoring and sensing“ ist ein anderes Gebiet unsere Forschung. Die Grundidee ist die Beobachtung von grösseren Menschengruppen und die Verhaltensanalyse dieser Gruppen. Dies ist interessant geworden, weil mit dem Smartphone Messungen im grossen Massstab durchgeführt werden können. Bisher wurde auch schon auf dem Gebiet gearbeitet, doch war die Datenerfassung viel schwerer und weniger umfangreich.

Was nützt einem „Otto-Normalverbraucher“ diese Technologie?

Ein Beispiel ist Google Maps. Woher weiss Google, wo es auf der Autobahn staut? Und das weltweit!

Von den anderen, die es benutzen?

So ist es. Jeder, der Google Maps benützt, übermittelt seine Positionsdaten. Wenn sich die Benutzer wenig bewegen, wird ein Stau angenommen. Wenn sich alle weitgehend gleichmässig bewegen, fliesst offensichtlich der Verkehr. Ein weiteres Beispiel sind Gesundheitsportale, die Informationen eines Benutzers sammeln, diese auswerten und dem Benutzer ein Feedback zu seinem Gesundheitszustand geben.

Was ist die ausgefallenste oder verrückteste Idee eines tragbaren Computers, Sensors oder jeglichem „Smart-gerät“, die sie je hatten?

Wir arbeiten an Elektronik auf dünnen Plastikfolien, die wie Tattoos auf die Haut aufgetragen werden, um beispielsweise den Herzschlag oder den Hautleitwert zu messen. Das „smart Tattoo“ verschwindet

mit der Zeit wieder und löst sich von der Haut. Weitergedacht, Elektronik die man essen kann, eine elektronische Pille, die geschluckt im Körper Daten aufnimmt, und nach getaner Arbeit verdaut wird.

Also Nanoroboter, wie man sie aus SciFi Filmen kennt? Das gibt es schon??

Da ist man dran, man weiss, wie man es machen könnte.

Wir leben im Zeitalter der Smartphones und der smarten Technologie. Durch weitere tragbare Sensoren kommt es zu einer immer grösseren Überwachung. Dies hat natürlich Vor- und Nachteile... wie stehen Sie dazu? Hat man nicht auch manchmal ein schlechtes Gewissen wenn man diese Technologien entwickelt?

Sie haben die Technologie mit einem negativen Vorzeichen versehen, wenn Sie sagen „Überwachung“. Man könnte auch sagen „monitoring“. Das ist mir lieber, da „Überwachung“ immer eine böse Absicht suggerieren kann. Am Beispiel mit Google Maps sieht man: Wenn man Informationen haben will, die personenbezogen sind, muss man auch selbst Informationen abgeben.

Ich bekomme beispielsweise auch keine Informationen über meine Gesundheit, wenn ich nicht Daten wie Körpertemperatur oder Bewegungsaktivität liefere. Hinsichtlich Datenschutz und Privatheit sollten wir uns an das allseits akzeptierte Briefgeheimnis erinnern. Früher wurden Briefe mit einem Siegel versehen, um sicherzustellen, dass der Brief nur vom Empfänger gelesen wird. Genauso müssen wir heute lernen, respektvoll mit dieser Fülle an digitalen Daten umzugehen. Mir ist lieber, wir Europäer benutzen unsere Norm von Privatheit und bauen sie in unsere Tools ein als dass wir Technologien mit andern Normen verwenden. In Fernost beispielweise hat man ein anderes Verständnis von Privatheit.

Sie sind Experte im Bereich Elektrotechnik und Elektronische Geräte und befassten sich schon mit diesem Thema, als diese ganze Technologie noch in den Kinderschuhen steckte. Was würden Sie sagen, ist der wichtigste Schritt in der Entwicklung dieser Technologie gewesen, dass heute jeder ein Smartphone hat und wir auf diesem Stand der Technik sind. Mehrere Technologien waren

daran beteiligt. Als erstes die drahtlose Kommunikation: Vor 20 Jahren gab es kein Bluetooth und WLAN. Zudem hat sich die Integrationstechnologie extrem verbessert. Damals konnte man sich nicht vorstellen, dass man einen Rechner einfach in die Hand nimmt. Mehrere Entwicklungsschübe haben also das Smartphone ermöglicht.

Wieso haben Sie sich entschieden Wissenschaftler zu werden, wenn man sich doch in der Wirtschaft sicher auch mit „Wearable Computing“ austoben könnte?

Der Grund dafür ist natürlich die ETH (lacht). Es ist vor allem anregend, mit jungen Leuten zu arbeiten. Zudem sind die Möglichkeiten, die ich hier habe, mindestens so gross wie in der Wirtschaft.

Die Technologie von tragbaren Computern kann auch dazu genutzt werden Menschenmassen und Besucherströme bei Events zu simulieren. Wie kann man für menschliches Verhalten eine Simulation machen, wenn doch jeder seinen eigenen Willen hat?

Diese Simulationen führt die Soziologie schon seit geraumer

Zeit durch. Heute kann man sehr viel mehr Daten erfassen. Die Auswertung dieser Daten basiert auf statistischen Verfahren, die äussere Faktoren berücksichtigen. Bei einer Grossveranstaltung streben vielen Menschen dorthin, wo etwas geschieht (zum Beispiel ein Feuerwerk), oder in Zentraleuropa laufen die meisten Personen an engen Stellen eher auf der rechten Seite. Man kann so in grösserem Umfang etwas über das statistische Verhalten von Menschen sagen, ohne dass deren freier Wille davon betroffen wäre.

Zum Thema unseres Heftes: Könnte man in ihren Forschungsbereichen einen Schritt weiter gehen und weltweit gesehen „Crowd Sensing“ betreiben? Und so zum Beispiel Reisen koordinieren und überfüllte Badestrände oder lange Schlangen vor Sehenswürdigkeiten verhindern.

Sie können diese „Google Maps Idee“ auf andere Fragestellungen anwenden, wie Badestrand

oder Sehenswürdigkeiten. Lokale WiFi-Hotspots oder die Funkdaten von Mobiltelefonen können die erforderlichen Positionsdaten liefern. Durch Sammlung von Daten kann auf Positionen geschlossen werden. Die Mobilfunkbetreiber können von jedem Handybenutzer wissen, wo er sich gerade aufhält. Diese Informationen werden gesammelt und auch verwendet.

Was war persönlich Ihre grösste Reise? Was haben Sie davon mitgenommen oder gelernt?

Ich habe viele Reisen gemacht, aber einmal um den Globus in einem Stück bin ich noch nicht gekommen. Beeindruckt hat mich eine Reise während meiner Studienzeit, wo ich mit einem alten VW Käfer durch den damaligen Ostblock gefahren bin, der zu dieser Zeit als Reisegebiet weitgehend verschlossen war. Wir sind durch Polen gefahren und haben gesehen, wie die Leute dort lebten und arbeiten. Meine Eltern haben abgeraten, weil es zu gefährlich sei, für mich war es ein tolles Erlebnis.



Der Chemiker

Alžbeta Kubincová Zugegeben, Reisen nehmen im Studentenleben an der ETH einen eher untergeordneten Stellenwert ein, dennoch ist das Studium selber eine Reise an sich. Die Autorin möchte auch mit Nachdruck auf das Original hinweisen.

Vorhang auf.

Ein Gang mit vielen Türen. SANTIAGO kommt, macht vor einer der Türen Halt und klopft.

DER PROFESSOR: Herein.

SANTIAGO öffnet vorsichtig die Tür. DER PROFESSOR sitzt hinter seinem Schreibtisch.

SANTIAGO: Einen guten Tag dem Herrn Professor. Möget Ihr doch bitte die Störung entschuldigen. Solltet Ihr im Nu zu beschäftigt sein, lässt sich mein Anliegen auf eine spätere Stunde verschieben.

DER PROFESSOR: Keineswegs! - Fahre Er doch bitte fort.

SANTIAGO: Wunderbar! Lasst mich Euch bitte erst einmal vorstellen. Santiago heisse ich, der aus den Weiten Andalusiens hierhergekommen ist. Dem Studium der Chemie habe ich mich ebenfalls dort gewidmet. Da sass und lernte ich, tagein, tagaus, doch fühlt ich mich zu keiner der verschiedensten Disziplinen berufen. Und so kam es, dass ich

nach beinahe vier vollen Jahren, kurz vor dem Diploma, immer noch aussichtslos und verloren dastand, und mich gemächtigt von den Wogen der Zeit davontragen liess.

DER PROFESSOR: Und dann?

SANTIAGO: Dann, inmitten meiner Verzweiflung, ist es mir widerfahren, dass ich habe geträumt, zweimal den gleichen Traum. In einem strahlend weissen Laboratorium des Polytechnikums einen Katalysten in einem kristallklaren Kolben präpariert ich habe, der in der Fülle seiner Pracht zu den reinsten Substanzen im höchsten Masse verhelfen würde. Der Gedanke daran hielt mich fest im Griff, wie ein Schatten hing er über mir. Da fasste ich den Entschluss, in die grosse und weite Welt zu gehen, um des neuartigen Katalysators Willen.

DER PROFESSOR: Na wenn das so ist.

SANTIAGO: Einen kurzen Weg hat das Leben für mich jedoch

nicht vorgesehen. Sosehr ich auch gleich aufzubrechen begehrte, das Geld für die Reise hatte ich nicht beisammen. Ich versuchte mein Glück in vielen kleinen Unternehmen, doch mit einem Diploma allein findet sich eine dem Chemiker angemessene Beschäftigung wahrhaftig nicht leicht. Letzten Endes sollte ich aber noch fündig werden. In einem kleinen Laboratorium war zu jener Zeit ein Laborant vonnöten, der für die Sauberkeit sämtlicher Glaswaren verantworten würde. Sofort schlug ich zu - frohlockend, endlich mein täglich Brot selber zu verdienen - und das Putzen von Pipetten, Säubern von Säulen sowie Polieren von Pillengläsern sollten mich das angehende Jahr beschäftigen.

DER PROFESSOR: Eine äusserst nützliche Erfahrung.

SANTIAGO: In der Tat, in der Tat! Und dennoch hat mein Herz vor Freude gejubelt, als ich endlich ein Häppchen Geld anzuhäufen vermochte und von daher gehen konnte. Dazumal war ich aber noch wenig mit den neusten Errungenschaften der Katalyse vertraut. Das Schicksal war mir wohl gewogen, als auf

der Überfahrt hierher ich auf einen wahren Fachmann stiess, welcher sich überaus geneigt zeigte, sein umfangreiches Wissen mit mir zu teilen und mich durch die Annalen der Chemie durch zu begleiten.

DER PROFESSOR: Wohlan! - es muss wohl Anfängerglück sein gewesen.

SANTIAGO: Gewiss war es das, wo es mich bis vor Eure Tür hat gebracht. Da soll meine kurze Rede zu Ende sein. Und nun stehe ich hier, von der Hoffnung nicht verlassen, dass der Herr Professor sich meiner annehmen möge.

DER PROFESSOR: Oho! - wenn das nicht zumal wahre Tapferkeit ist! Einen langen Weg zurückgelegt Er bereits hat, so ist Er auf dem besten Wege, ein angesehener Chemiker zu werden. Eine feine Sache ist es mit diesem Katalysten, hohe Selektivitäten und Umsätze werden gewiss einen hübschen Zuschuss auf den Tisch bringen. Auch haben wir im Nu die eine oder die andere Kapelle leer stehen.

SANTIAGO: Wundervoll - Habt vielen Dank, Herr Professor! Seid versichert, dass ich mein

Bestes werde geben.

DER PROFESSOR: Na dann, auf gutes Gelingen.

Vorhang zu.

Vorhang auf.

Gleiche Szene wie vorhin. SANTIAGO steht vor der offenen Tür, DER PROFESSOR sitzt an seinem Schreibtisch.

SANTIAGO: Die Karten sind endlich auf dem Tisch. Nach jahrelangem Bemühen ist es mir zwar geglückt, den Katalysten in kleinen Mengen zu präparieren, bescheiden aber ist seine Aktivität. So haben keine Früchte getragen der letzten Jahre vier.

DER PROFESSOR: So würde ich das nicht sagen. Der Doktor trägt sich auch nicht schlecht.

SANTIAGO: In der Tat, sollte ich dessen würdig sein. Aber da gäbe es noch etwas, was ich zu wissen begehre. Eine Frage hätte ich, die mir den Schlaf raubt, so mögt Ihr bitte die Dreistigkeit verzeihen – Habt Ihr denn schon damals, als ich zum ersten Mal mein Anliegen vortrug, diesen Augenblick vorhersehen können?

DER PROFESSOR: Vorhersehen nicht, aber wohl vermuten. Der Ligand schien mir immer einen Hauch zu elektrophil.

SANTIAGO: Wenn ich das doch nur vorher hätte gewusst!

DER PROFESSOR: So hätte Er wohl nie gelernt, wie Glaswaren zu putzen sind und was so einen Katalysten ausmacht. Obschon sich der Erfolg in Massen hält, eine lehrreiche Erfahrung war es gewissermassen.

SANTIAGO: Möglicherweise. Mit dem Katalysten ist aber auch mein Forschungsdrang gestorben.

DER PROFESSOR: Na wenn das ein Problema ist – Viele Jahre her, noch zu meinen Studienzeiten, habe ich auch geträumt zweimal den gleichen Traum. Dort arbeitete ich an einem ähnlichen Katalysten irgendwo im Süden Spaniens. Jedoch war es mir fern, solch ein Vorhaben jemals in Tat umzusetzen. Aber jetzt, im neuen Licht betrachtet, erscheint die Idee mir gar nicht mehr so abwegig. Einen Versuch wäre es wohl wert.

SANTIAGO: Warum nicht?

Vorhang zu.



Chemikalienabfall

Caspar Rahm
Ann-Christin Kerl

Horoskop

C

Chemie

Mittlerweile hast du dich ans Leben als Laborratte gewöhnt, nicht einmal die Planeten können erklären, wie genau du das machst. Damit du nach Semesterende keinen Ferienschock erlebst trainiere dich jetzt schon auf Freizeit. Einfach hinsetzen und nichts tun. Und immer schön das Valium griffbereit halten.

N

Int. Naturwissensch.

Dass Weihnachten vor der Tür steht, ist für dich nur ein kleiner Trost. Die Lawine der bevorstehenden Prüfungen ist kurz davor, dich mitsamt der Tür platt zu walzen. Meditation unter einem stickstoffgekühlten Wasserfall und anschließendes Kanalisieren deines Geistes in einem Mandala helfen dir bei der Bewältigung.

C

Chemie-

I

Ingenieurw.

So kurz vor den Ferien gibst du nochmal richtig Gas. Um deine Erfolgssträhne noch etwas weiterzutreiben, sei dir das Aufsagen eines motivierenden Mantras vor dem Spiegel in den HCl-Toiletten empfohlen. Den Job für die Weihnachtsggebäckssyntheseplanung im Grossmasstab wird man dir leider trotzdem nicht überlassen.

IN

Die Parfums von Escentric Molecules.

Selbstgebastelte Adventskalender mit Strukturformeln hinter den Türen.

OUT

Übervolle ETH Links.

Wenn die Mensa-App noch das Essen vom Vortag anzeigt.

Waagen dreckig hinterlassen.

Weisheiten des Vakuumsikkators

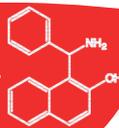


Gold ist so dehnbare, dass aus nur einem Gramm ein 24 Kilometer langer Faden gezogen werden kann!

<https://www.fh-muenster.de/fb1/downloads/personal/juestel/juestel/Chemie-Rekorde.pdf>

Rezept

Betti Base



Felix Schmidt

SCHOKOLADENKUCHEN

EXPERIMENTELLES

0.5 eq. Butter und 1 eq. dunkles Kakaobohnen-Derivat im Wasserbad aufschliessen. 8 koch-mol* Ei in einen grossen Rundkolben geben. 0.6 eq. Saccharose, 0.2 eq. Kohlenhydrat-Mischung (Type 405) und 1 koch-mol* $\text{NaHCO}_3/\text{KHCO}_3/\text{Na}_2\text{HPO}_4$ -Mischung hinzufügen und homogenisieren (Vorsicht Gasbildung!). Diese Mischung anschliessend unter die Kakaobohnen-Butter-Mischung rühren und erneut homogenisieren. Nach 5 Minuten ist die Reaktion abgeschlossen. Meist beträgt der Umsatz nicht 100%, da nach-otrope Umlagerungen nie zu vermeiden sind. Um typische Nebenprodukte wie Salmonellen auszuschliessen, wird das Reaktionsgemisch auf einer rechteckigen 350x400 mm Petrischale im Ofen bei 200°C etwa 25 Minuten erhitzt.

RESULTATE UND DISKUSSION

Es entsteht ein homogener, brauner Feststoff. Purifikation ist in der Regel nicht notwendig, kann aber mit ESI-MS (Eifach Streusel Ine Mit Schoki) durchgeführt werden. Im Spektrum werden die typischen Mjampiletts beobachtet. Falls notwendig, kann für eine Zusammensetzungsoptimierung an die Datenpunkte eine Regression mithilfe der Methode der grössten Geschmacksquadrate angepasst werden.



*Def.: 1 kochmol = $6.023 \cdot 10^{-23}$ mol = 1 Teilchen

PS: 1 eq. entspricht in diesem Fall einem dag.

Zum Nachlesen: Cardellicchio, C., Ciccarella, G., Naso, F., Schingaro, E., & Scordari, F. (1998). The Betti base: absolute configuration and routes to a family of related chiral nonracemic bases. *Tetrahedron: Asymmetry*, 9(20), 3667-3675.

Study Hacks

Moritz Gück Geburtstagsgeschenk für die beste Freundin, unbezahlte Rechnungen, Training fürs Beerpong-Turnier. In unserem Kopf schwirren hunderte unerledigte Dinge herum und das vor allem dann, wenn man sich auf seine spannenden Kinetikserien konzentrieren will. Was man dagegen tun kann, zeigen wir euch hier..

Hast du schnell 15 Minuten Zeit? Dann nimm jetzt ein A4-Blatt hervor und schreib alles auf, das du im nächsten Monat erledigen musst und bei dem du noch nicht genau weisst, wann und wie du es erledigen wirst. Ich garantiere dir, dieses Blatt wird nicht genug sein und du wirst mehr als 15 Minuten dafür brauchen.

In unserem Kopf schwirren jeden Tag hunderte Dinge herum, von denen wir nicht wissen, wann und wie wir sie erledigen wollen. In den meisten Fällen tauchen sie als Gedanken genau dann auf, wenn wir uns auf etwas völlig anderes konzentrieren müssen und die Aufgaben nicht

erledigen können. Das erzeugt völlig unnötigen Stress.

Dieses Problem kann man einfach aus der Welt schaffen - den ersten Schritt hast



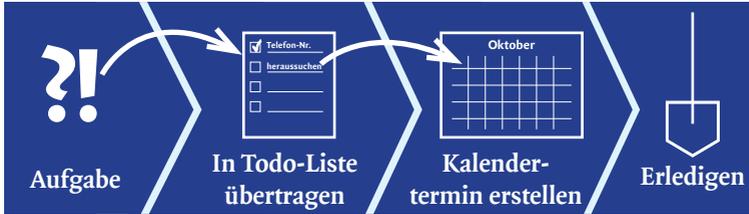
Wie es funktioniert

- 1 Nimm ein Blatt Papier und schreibe alles auf, was du im nächsten Monat zu tun hast.
- 2 Definiere für jeden Punkt, wann du die Aufgabe als erledigt betrachten kannst.
- 3 Schreibe für jeden Punkt die nächste **konkrete Tätigkeit** auf, die du unternehmen musst.
- 4 Öffne den Kalender auf deinem Smart-Phone und trage **alle** Tätigkeiten an den Tagen ein, an denen sie erledigt werden müssen.

Redaktions-schluss
Labor-Bericht
Wochen-einkauf
Beerpong-Turnier
Rechnungen

du schon erledigt. Und schon hast du den ersten Schritt unternommen in ein Leben mit mehr Kontrolle und weniger Stress.

Du weisst jetzt bei allem, was du erledigen musst, dass du nicht mehr konstant daran



denken musst und dass es erledigt wird. Du hast deine Verpflichtungen geregelt.

Die Strategie im richtigen Leben

Wie hält man dieses System nun ohne grossen Aufwand aufrecht? Ich erkläre das an einem konkreten Beispiel:

6:30 Uhr: Du stehst auf und schaust auf deinen Kalender. Heute sind drei Tätigkeiten eingetragen: «Telefonnummer von Coiffeur Miro heraussuchen, Für Simone's Geburtstagsgeschenk in den Fizzen gehen und PC-Serie 10 - Aufgaben 3 & 4 lösen». Du schnappst dir einen Zettel, schreibst oben ToDo und das Datum drauf und isst deine Cornflakes.

7:00 Uhr: Du sitzt im Zug und gibst den drei Tätigkeiten eine feste Uhrzeit und eine angestrebte Dauer, die du für sie aufwenden willst.

9:35 Uhr: Max kommt in der Pause zu dir und fordert dich auf beim Glühweinausschank mitzuhelfen. Weil das voll Spass macht, sagst du zu, zückst deinen ToDo-Zettel und notierst dir eine konkrete, Tätigkeit mit einem klaren Ende: «2. Dezember, 10:00 - 12:00 Uhr, Glühweinausschenken.»

22:00 Uhr: Dein Tag geht langsam zu Ende. Du nimmst noch deinen ToDo-Zettel und deinen Kalender hervor: Du siehst, du hast die Telefonnummer von Miro gefunden, hast die beiden PC-Aufgaben gelöst, aber du hast das Geburtstagsgeschenk nicht gefunden. Du verschiebst den Termin mit dem Geburtstagsgeschenk auf übermorgen, trägst am 2. Dezember den Glühweinausschank ein und fertig.

Wieso der ganze Aufwand?

Dieses System kostet dich 10 Minuten Mehraufwand am Tag, aber du gewinnst viel mehr Kontrolle darüber, wann du die Sachen erledigen willst und die Gewissheit, dass sie erledigt werden.

Alle Dinge die davor in deinem Kopf waren, hast du jetzt einem System übergeben, welches dich daran erinnert und du kannst deine Konzentration für das verwenden, worauf du dich eigentlich konzentrieren willst.

Buchtipp

Wenn du dieses Prinzip auf die Spitze treiben willst: «Getting Things Done» von David Allen ist die Bibel dieses Systems.

Getting Things Done
the art of stress-free
productivity
from the New York Times bestselling author
David Allen



Der Vorstand

Der neue Vorstand ist gewählt und stellt sich bei euch vor.

Simon Büchele - Exsikkator, ChemIng



Meine Aufgabe im Vorstand: Vorstands-Essen verputzen, Artikel zusammentreiben, Leute zum Schreiben motivieren, selbst ein bisschen etwas schreiben und den Druck des Exsis koordinieren.

In meiner Freizeit mache ich: viel Sport im Freien und (wenn ich Freizeit habe) schlafe ich gaaaaanz viel!!

Mac oder PC?:
PC, aber:



Meine Lieblingschemikalie: Mirex.

Was ich in der Vorlesung mache, wenn ich nicht zuhöre: essen oder schlafen.

Wenn ich einen Wunsch frei hätte... würde ich gerne fliegen können.

Max Rossmannek - PKK Bieri, Chemie



Meine Aufgabe im Vorstand: Coole Parties und andere Events (u.a. die GV) organisieren und immer für den richtigen Alokohol-Pegel in der VCS sorgen.

In meiner Freizeit mache ich: In meiner Freizeit organisiere ich Events ^^

Mac oder PC?:

```
#include <iostream>
using namespace std;
int main() { cout << "Linux!" << endl; }
```

Meine Lieblingschemikalie: C₂H₅OH.

Was ich in der Vorlesung mache, wenn ich nicht zuhöre: Mails schreiben...

Wenn ich einen Wunsch frei hätte... Dann würde ich mir einen achten Tag in der Woche wünschen, an dem man einfach mal den ganzen Tag im Bett liegen bleiben kann!

Lukas Möller - Präsi, PC-N

Meine Aufgabe im Vorstand: Den andern hinterherlaufen und dafür sorgen, dass sie ihre Arbeit machen.

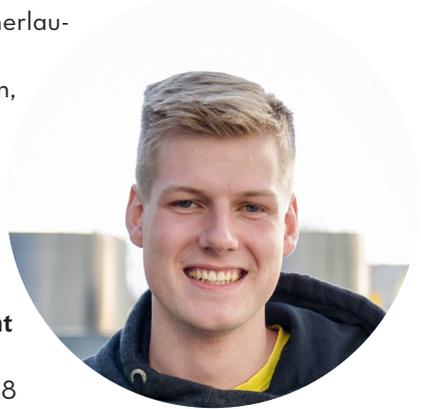
In meiner Freizeit mache ich: Hobbies (Schwimmen, Volleyball, lesen), mit Freunden treffen - das Übliche halt, ansonsten den VSETH-Präsi von seiner Arbeit abhalten.

Mac oder PC?: Beides, aber auf keinen Fall Mac :)

Meine Lieblingschemikalie: H_2O in verschiedensten Aggregatzuständen

Was ich in der Vorlesung mache, wenn ich nicht zuhöre: Was sind Vorlesungen? :D

Wenn ich einen Wunsch frei hätte... hätte ein Tag 48 Stunden.



Nils Knobloch - IT, ChemIng

Meine Aufgabe im Vorstand: Die Website verwalten und mit neuen Features ausstatten

In meiner Freizeit mache ich: Sport. Gaming. Web und graphic design.

Mac oder PC?: Mac. Es funktioniert. Es sieht nicht wie spam aus. Es ist einfach besser:)

Meine Lieblingschemikalie: Assorted Swiss Chocolates

Was ich in der Vorlesung mache, wenn ich nicht zuhöre: Reddit durchsuchen

Wenn ich einen Wunsch frei hätte... Mein Gehirn mit google verbinden.



Clemens Isert - PKK "Weini", Chemie

Meine Aufgabe im Vorstand: Mir sagen lassen, ich soll Events organisieren, und das dann auch mal tun.

In meiner Freizeit mache ich: Sport. Essen. Schlafen.

Mac oder PC?: Mac

Meine Lieblingschemikalie: Chromocen. Wunderbares Zeug. So einfach zu synthetisieren :)

Was ich in der Vorlesung mache, wenn ich nicht zuhöre: Schlafen

Wenn ich einen Wunsch frei hätte... nicht schlafen müssen. Einfach immer am nächsten Morgen wieder wach sein





Josy Scheiter - Studentisches, Chemie

Meine Aufgabe im Vorstand: NIKO, Ersti-Tag, Innovation Award

In meiner Freizeit mache ich: Sport, schlafen, essen

Mac oder PC?: beides ^^

Meine Lieblingschemikalie: N_2O

Was ich in der Vorlesung mache, wenn ich nicht zuhöre: Mails, Whatsapp, Quizduell

Wenn ich einen Wunsch frei hätte... Da muss ich länger darüber nachdenken...



Ana Böke - Schriftführung (Tippse :P), Bio-N

Meine Aufgabe im Vorstand: Protokollierung von Entscheiden und Abstimmungen, sowie ab und zu in der PKK helfen

In meiner Freizeit mache ich: Kochen, jammern, lesen, Serien schauen und lösen :D

Mac oder PC?: PC !!!!!

Meine Lieblingschemikalie: DCM ;)

Was ich in der Vorlesung mache, wenn ich nicht zuhöre: Darf man das?? :O

Wenn ich einen Wunsch frei hätte... würde ich alle Sprachen der Welt sprechen können

Lukas Lätsch - Hopo C, Chemie



Meine Aufgabe im Vorstand: Uns vor der Professorenschaft vertreten; Evaluationen der Vorlesungen; Austausch mit den anderen Fachvereinen

In meiner Freizeit mache ich: Ich tanze gerne (Standard / Latein) und spiele Gitarre

Mac oder PC?: PC!

Meine Lieblingschemikalie: $NaCp$ - Weil der Name so einfach und die Synthese so "zuverlässig" ist, sowie COD aufgrund seines wunderbaren Aromas

Was ich in der Vorlesung mache, wenn ich nicht zuhöre: Schlafen :P

Wenn ich einen Wunsch frei hätte... Ein fotografisches Gedächtnis wäre doch praktisch :D

Philipp Antkowiak - Industriemensch, ChemIng

Meine Aufgabe im Vorstand: Sponsoren bei Laune halten

In meiner Freizeit mache ich: Sport und Süßigkeiten essen

Mac oder PC?: 10 Jahre Windows haben bleibende Schäden hinterlassen...

Meine Lieblingschemikalie: H₂O

Was ich in der Vorlesung mache, wenn ich nicht zuhöre: Versuchen den Dozenten zu hypnotisieren

Wenn ich einen Wunsch frei hätte... Mit Batman mal ne Nacht um die Häuser ziehen



Philippe Bechtold - BAMK-PRÄSIDENT, ChemIng

Meine Aufgabe im Vorstand: PVK's organisieren und BierPong Turnier verlieren

In meiner Freizeit mache ich: Eishockey spielen und lesen

Mac oder PC?: Mac an der Uni, PC zu Hause

Meine Lieblingschemikalie: Botox

Was ich in der Vorlesung mache, wenn ich nicht zuhöre: Goat Simulator

Wenn ich einen Wunsch frei hätte... Den Züri-see zufrieren lassen und Schlittschuhlaufen gehen



Elias Timmerer - Geldmensch, ChemIng

Meine Aufgabe im Vorstand: Andere Fachvereine mit Rechnungen nerven

In meiner Freizeit mache ich: Geld zählen

Mac oder PC?: Mac für die Produktivität

Meine Lieblingschemikalie: E621

Was ich in der Vorlesung mache, wenn ich nicht zuhöre: 9gag durchscrollen

Wenn ich einen Wunsch frei hätte... würde ich jetzt schlafen.



Isenrich Florin Niklaus - HopoN, Bio-N



Meine Aufgabe im Vorstand: Die Voraussetzungen fürs Studium insbesondere - aber nicht nur der Bio-Nlern zu verbessern. Ich nehme auch diverse Vertretungen gegenüber dem VSETH wahr.

In meiner Freizeit mache ich: Freizeit? Karate, Freunde, Serien schauen, in Zukunft Mitwirkung im Pilotprojekt PACE

Mac oder PC?: PC

Meine Lieblingschemikalie: H₂O

Was ich in der Vorlesung mache, wenn ich nicht zuhöre: Mails & SMS schreiben

Wenn ich einen Wunsch frei hätte... Die Zeit zurückdrehen können wäre öfters hilfreich :D

Am Rande bemerkt: Die Reihenfolge der obigen Auflistung besitzt keine Wertung und repräsentiert jeglich den Abgabetermin der jeweiligen Steckbriefe



Jahresbudget 2016

Einnahmen	Budget FS15	Budget HS15	Budget 2016	Bemerkungen
Mitgliederbeiträge	8'700.00	9'000.00	18'000.00	
Rückerstattung Anteilsscheine	3'000.00			
PVK	2'000.00		1'000.00	
Zins		15.00	30.00	
Total	13'700.00	9'015.00	19'030.00	

Ausgaben	Budget FS15	Budget HS15	Budget 2016	Bemerkungen
GV	3'300.00	3'000.00	6'300.00	
VKF	450.00	450.00	900.00	
SoNaFe/WiNaFe	150.00	150.00	300.00	
VECS on the Grill		800.00	800.00	
Halloween-Party		400.00	400.00	
Glühwein		200.00	200.00	
Samichlaus-Event		100.00	100.00	
Paintball/Lasertag	400.00	200.00	300.00	
Ersti-Weekend		800.00	600.00	weniger benötigt
Ersti-Apéro		250.00	250.00	
Orientierungslauf		100.00	100.00	
Prüfungsendbar		400.00	200.00	bisher immer weniger benötigt
Masterfeier		150.00	150.00	Gesprochen an GV HS15
Master BBQ		200.00	200.00	
Prüfungsprotokolle	1'200.00	250.00	1'500.00	
Exssi-Druck	1'000.00	1'100.00	1'000.00	durch Sponsoring unterstützt
Dept-Geschenke		100.00	100.00	
Vorstandessen & Bier	350.00	350.00	700.00	
Büro/Küche	100.00	100.00	200.00	
Vorstandsspesen		200.00		
Kommisionsspesen			400.00	Auf ein Konto zusammenfassen
Spesen HOPOKO	50.00			
Spesen Quästur	50.00			
Spesen Exssi	50.00			
Fonds Rückstellung 125 Jahrfeier	750.00	250.00	1'000.00	
Fonds Niko Austausch	500.00	500.00	1'000.00	
Shirts/Tassen/Flachmäner		100.00	200.00	
Europapark-Ausflug	600.00			
Fond Rückstellung VS-Abschied	600.00	600.00	1'200.00	
Innovation Award		0.00	0.00	
Skiweekend	700.00		700.00	
Springbreak	500.00		500.00	
Maibowle	200.00		200.00	
N Grill	0.00		100.00	
Wandertag	150.00		0.00	
Semesterarbeits-Infoevent	100.00		50.00	
Wahlfach-Event	50.00		50.00	
Flunkyball			150.00	
Sommerfest D-CHAB	1'700.00		1'700.00	
Bierpongturnier			150.00	beliebt
Pokerturnier			200.00	beliebt
Studentische Projekte	200.00		400.00	
Industriebesuche	250.00		0.00	Durch Firmen bezahlt
Rock Night	1'000.00		500.00	ökonomischer organisiert
Osterhasenaktion	100.00		100.00	
Jassturnier	100.00		100.00	
Spesen Postkonto			60.00	Kontoführung kostet ab 2016
Total	14'650.00	10'750.00	23'060.00	
Gewinn (+)/Verlust (-)	-950.00	-1'735.00	-4'030.00	

GV Protokoll

1 BEGRÜSSUNG

Im Namen des Vorstands heisst der Präsident Lukas Möller die Mitglieder der VCS herzlich Willkommen zur Generalversammlung (GV) des Herbstsemesters 2015.

2 BESTIMMUNG DES PROTOKOLLFÜHRERS

Vittoria Picece wird einstimmig gewählt.

3 BESTIMMUNG DER STIMMZÄHLER

Als Stimmzähler werden Tobias Duvel, Nicole Gampp, Varinia Sutter und Marius Grimm vorgeschlagen. Sie werden einstimmig gewählt.

Es sind insgesamt 146 VCS Mitglieder anwesend.

4 GENEHMIGUNG DES GV-PROTOKOLLS VOM HS14

Das Protokoll vom 21.04.2015 wird grossmehrheitlich angenommen.

5 GENEHMIGUNG DER TRAKTANDENLISTE DER GV FS15

Die Traktandenliste wird grossmehrheitlich angenommen.

6 MITTEILUNGEN DES VORSTANDS

Der Vorstand informiert, dass die neue VCS-Webseite jetzt online ist, aber noch in Überarbeitung ist. Es werden noch weitere Funktionen folgen.

7 ANTRÄGE DER MITGLIEDER

Kay Schaller stellt einen Antrag auf eine Revision der VCS Statuten, da diese in einem miserablen Zustand sind und eine Überarbeitung benötigen. Unter Einbezug der Inputs von verschiedenen Gremien (Vorstand, Ehemaligen, HoPoKo, GPK) wurden Änderungen vorgenommen, die im Gesamten zur Abstimmung gestellt werden.

Die Dokumente wurden vorgängig verschickt und sind in dieser Form von der Geschäftsprüfungskommission des VSETH geprüft und genehmigt. Dabei werden Veränderungen bezüglich der Änderung des Namens oder der Änderung aufgrund der Umstellung auf Jahresrechnung und weiteres vorgenommen. Es haben 128 Mitglieder dafür gestimmt während sich 18 enthalten haben. Die erforderliche zweidrittel Mehrheit ist somit erfüllt und der Antrag wird angenommen. Die Änderungen der Statuten werden bald in Kraft treten.

Weiterhin stellen Moritz Wolf und Sebastian Hartweg einen Antrag auf ausserordentliche Mitgliedschaft. Nach kurzer Abklärung mit dem VSETH-Präsidenten und der GPK werden diese Anträge zurückgezogen, da sie als Doktoranden schon Mitglieder sind.

8 TÄTIGKEITSBERICHT DES VORSTANDS

8.1 Präsident: Lukas Möller

- Vorbereiten und Leiten der Vorstandssitzungen
- Pre-Study-Event mitorganisiert
- Kontakt zum Departement und dem VSETH gehalten
- Austausch mit den anderen Fachvereinen
- Prüfungsendbar mitorganisiert
- Teilnahme an diversen hochschulpolitischen Sitzungen und Events
- Präsi-Kolumne im Exsi und Blitz geschrieben
- Aushilfe in den anderen Vorstandsressorts
- Mitglied in diversen OK's der VCS
- Präsidium im Fachvereinsrat übernommen

8.2 Quästor: Elias Timmerer

- Rechnungen bezahlen und

Rechnungen stellen

- Buchhaltung führen
- Buchhaltung aufgeräumt
- Kochen am Erstiweekend

8.3 Hopo C: Kay Schaller

- Unterrichtskommission (Chemie / Interdisziplinäre Naturwissenschaften)

Vize-Präsidium

Statuten revidiert

- Departementskonferenz
- Hochschulpolitikkommissionsitzungen
- Fachvereinsrat
- Mitgliederrat
- AG Raunpanik, AG Webseite und AG Struktur reloaded II & III
- Gespräche mit Professoren
- Pre-Study-Event, Ersti-Tag sowie beim Ersti-OL mitgeholfen
- Wahrung des Kontakts zum Department und VSETH

- An diversen Events geholfen

- Für wortwörtlichen Bierverlust gesorgt

8.4 Hopo N: Florin Isenrich

- UK C / N
- DK
- HopoKo
- FR, MR
- Mithilfe bei Statutenrevision
- Gespräche mit Professoren
- HoPoKo organisiert
- Fächerpaket-Umfrage
- Erst-Weekend besucht

- SPH (oder lang: Student Project House)
- AC1-Praktikum Evaluation
- Prüfungseinsichten
- 8.5 Kultur PKK: Max Rossmannek
 - im OK diverser Events
 - ebenfalls im OK der Höngger Games und des SoNaFes
 - GV HS15
 - Teilnehmer des Niko Holland-Austauschs
 - Teilnehmer des letzten Projekti-Wochenendes des VSETH
 - Kochen am Ersti-Weekend
 - Betreuung weiterer Klein-Events
- 8.6 Kultur KPP: Clemens Isert
 - Organisation des Ersti-Weekends
 - im OK von mehreren VCS-Events
 - Organisation des Erstiweekend
 - Teilnehmer des letzten Projekti-Wochenendes des VSETH
 - Helfer bei ESF
 - Apéro diese & letzte Gv
- 8.7 Industrieverantwortlicher: Jonas Bösen
 - Sponsoring Bücherpakete (Clariant)
 - Sponsoring Labormäntel (Lonza)
 - Schokolade (Sigma-Aldrich)
 - Erstiweekend
 - Workshop McKinsey
- Neuer Partner: Blaser Swiss-lube (Papula)
- 8.8 BAMK Präsident: Philippe Bechtold
 - Organisation PVK's Sommer 2015 (Im Gange)
 - Organisation Lernräume
 - Neues Lohnsystem für PVK's durchgeführt
 - Prüfungssammlung aktuell gehalten und leicht überarbeitet
 - Aushelfen bei Events
 - Chemtogether OK
- 8.9 Exsi-Redaktion: Moritz Gück
 - Zwei Exsikkatoren
 - Programmheft Masterfeier (OK)
 - Redaktionssitzung und Chefredaktortreffen
 - O-Exsikkator
 - Basisprüfungsvorbereitungsheft
- 8.10 IT-Verantwortlicher: Nils Knobloch
 - Webseite überarbeitet
 - Plakate für diverse Events entworfen
 - PVKs mitorganisiert
 - Hönggergames OK und Rocknight OK
- 8.11 Studentisches: Josephine Scheiter
 - Austausch mit Partner-Uni in Nijmegen
 - Frühstück für die Erstis
 - Ersti-Apero

- Master BBQ
- Host des ersten Mittwochsfilm

8.12 Protokollführerin: Vittoria Picece

- Vorstandssitzungsprotokolle und GV-Protokolle geschrieben
- Hilfe beim Ersti-Tag
- Mitarbeit bei HoPoKo

9 RECHNUNG FS15

Elias Timmerer präsentiert die Bilanz für das FS 15.

Sebastian Hartweg fragt, wieso die Debitoren und Kreditoren so hoch sind. Elias erklärt ihm was das Prinzip der Debitoren und Kreditoren ist und, dass die Kreditoren so hoch sind wegen den PVK's, weil die Abrechnung dort noch am Laufen ist. Angie fragt weshalb die Anteilscheine budgetiert worden sind aber nicht einkassiert wurden. Elias erklärt, dass diese schon vor dem 31.12.14 zurückerstattet wurden und deshalb in der Rechnung vom HS14 eingefallen sind. Ausserdem erklärt Elias, dass der Gewinn so hoch ist weil in der Kasse 1200 CHF gefunden wurden und weil einige Personen vergessen uns Rechnungen zu stellen. Beim Ski-Weekend wurde auch Gewinn gemacht, da der SMW erst vor einem Monat uns sein Sponso-

ring überwiesen hat.

Angie fragt weiterhin weshalb der Posten Studentenprojekte so krass überzogen worden ist. Dies liegt daran, dass mehrere Events da drinnen budgetiert worden sind, wie das Poker-Turnier und das Flunkyball-Turnier. Im nächsten Budget werden diese einzeln gebucht.

10 REVISIONSBERICHT: MATTEO ABÄCHERLI, REMO SENN

Die Revisoren berichten, dass sie die Rechnung angeschaut haben und empfehlen deshalb den Vorstand zu entlasten.

11 ENTLASTUNG DES VORSTANDES

Der Vorstand wird grossmehrheitlich entlastet.

12 BUDGET FÜR DAS JAHR 2016

Elias Timmerer präsentiert das Jahresbudget für 2016.

Es handelt sich ab jetzt nicht mehr um ein Semesterbudget, sondern um ein Jahresbudget.

Eva fragt, wieso beim diesjährigen Budget weniger für die Prüfungsendar budgetiert wird. Elias erklärt ihr, dass die Prüfungsendar durch den AMIV gesponsert ist und deshalb die VCS nicht bzw. meistens sehr

wenig bezahlen soll. Es kam die Frage auf, wieso jetzt 6000 CHF für die GV budgetiert sind. Elias erklärt, dass wie immer 3000 CHF fürs Fondue und 3000 CHF fürs Grill budgetiert werden, jetzt aber wegen dem Jahresbudget, zwei GV's und nicht mehr nur eine budgetiert werden. Ausserdem wird die Masterfeier nicht mehr budgetiert, weil sie vom Departement gesponsert ist. Eine Änderung am Budget wird aber durchgeführt. Für die Masterfeier werden doch 150 CHF budgetiert, um die Geschenke der OK Mitglieder bezahlen zu können. Das Budget wird mit der einen Änderung für die Masterfeier grossmehrheitlich angenommen.

13 WAHLEN

13.1 Wahl des Vorstands

Die Kandidaten für den Vorstand stellen sich vor. Es gibt keine Fragen zu den Kandidaten.

Der Präsident und der Quästor müssen einzeln gewählt werden.

Lukas Möller wird grossmehrheitlich als Präsident gewählt.

Als Quästor wird Elias Timmer grossmehrheitlich gewählt. Elias, Clemens, Max, Lukas, Florin, Lukas, Josephine, Simon, Philipp, Philippe, Nils und Ana werden grossmehrheitlich gewählt.

Damit setzt sich der neue Vorstand wie folgt zusammen:

Präsident: Lukas Möller

Quästor: Elias Timmerer

Hopo C: Lukas Lätsch

Hopo N: Florin Isenrich

Kultur (PKK): Max Rossmannek

Kultur (KPP): Clemens Isert

Studentisches: Josephine Scheiter

Industrie: Philipp Antkowiak

Exsi-Redaktor: Simon Büchele

BAMK-Präsi: Philippe Bechtold

IT-Verantwortlicher: Nils Knobloch

Schriftführer: Ana Böke

13.2 Wahlen der MR-Delegierten und MR-Vertretungen

Lukas Möller, Lukas Lätsch, Florin Isenrich, Andreas Kevin Dounas, Daniel Westholm werden als MR Delegierte grossmehrheitlich angenommen. Moritz Gück, Marius Lutz und Ana Böke werden als MR Vertretungen grossmehrheitlich gewählt.

13.3 Wahl der Revisoren

Katharina Keller und Matteo Abächerli werden grossmehrheitlich als Revisoren angenommen.

14 BESTIMMUNG VON VERANTWORTLICHEN

Die untenstehenden Verantwortlichen werden einstimmig angenommen.

14.1 Lernraumverantwortliche Winter 2015

1. Jahr: Erik Boinowitz

2. Jahr: Andreas Müller

3. Jahr: Emmanuel Billeter

N-Raum: Melanie Gut

Chemling: Andreas Gartenbein

Impressum



Chefre(d)aktion:

Simon Büchele, exsi@vcs.ethz.ch

Layout:

Edward Ditler, layout@vcs.ethz.ch

Inserate:

Philipp Antkowiak, inserate@vcs.ethz.ch

Lektorat:

Helena Wiemeier, Lara Sutter, Moritz Gück
lektorat@vcs.ethz.ch

Cover:

Simon Büchele, fotos@vcs.ethz.ch

Logo:

Shilpi Singh, plakate@vcs.ethz.ch

Redaktion:

Simon Büchele
 Lukas Möller
 Florin Isenrich
 Lukas Lätsch
 Elias Timmerer
 Marius Lutz
 Viktoria Gerken
 Moritz Gück
 Alžbeta Kubincová
 Casper Rahm
 Felix Schmidt
redaktion@vcs.ethz.ch

Anschrift Re(d)aktion

Vereinigung der Chemiestudierenden ETH Zürich, HXE D24
 Einsteinstrasse 4 CH-8093 Zürich

Inserate (4-farbig)

½ Seite innen: 200 CHF 1 Seite innen: 300 CHF
 1 Umschlagseite innen (vorne oder hinten): 400 CHF
 1 Umschlagseite hinten: 600 CHF

PS: In tisen Hevd kibpt eß kainä Recht- und Schreipveller!?





1 Chemie pur.

2 Natur pur.

3 Menschen pur.

4 Freude pur.

EMS ist ein erfolgreiches, international tätiges Unternehmen, welches Hochleistungskunststoff herstellt und viele spannende und oftmals unbekannte Möglichkeiten bietet.

Wir suchen Talente pur!

EMS-CHEMIE AG
Via Innovativa 1
7013 Domat/Ems
Schweiz

personal@emsservices.ch
www.ems-group.com

EMS